

# Berichte über Lehrlingsprüfungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578948>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lehren beigezogen, z. B. für Bau- und Möbelschreiner, Zimmerleute und Maurer, Zimmerleute und Bauerschreiner.

Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß ein Schüler nicht noch mehr Konstruktionslehren beizubehalten könnte, z. B. Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Bauerschreiner zc.

Wir hätten nun nachgewiesen, wie die Erweiterung der gewerblichen Fortbildungsschule durch den offenen Zeichnungs- und Werkstattsaal gedacht, und bleibt uns nur noch die Frage: Wie gestaltet sich der Anschluß an dieselbe?

Die gewerbliche Fortbildungsschule an sich allein strebt dahin, dem Schüler die Kenntnisse, welche derselbe sich durch den bisherigen Schulbesuch errungen, aufzufrischen, zu erweitern und dem praktischen Leben anzupassen. Derselben ist aber durch ihre beschränkte Stundenzahl in den verschiedenen Fächern eine bestimmte Grenze gesetzt in der näheren und eingreifenden Bildung des einzelnen.

Der offene Zeichnungs- und Werkstattsaal in Verbindung mit den verschiedenen Konstruktionslehren soll nun ermöglichen, daß der Schüler in seinem Berufe sich speziell ausbildet, um, verbunden mit den nötigen praktischen Kenntnissen, als tüchtig gebildeter Berufsman zu gelten zu dürfen.

Der offene Zeichnungs- und Werkstattsaal soll neben den fortbildungspflichtigen Lehrlingen, besonders jenen älteren, schon in der Praxis stehenden Leuten dienen, welche in jüngeren Jahren nicht Gelegenheit hatten, eine Schule zu besuchen, oder das Gelernte zum größten Teil wieder verschwinden lassen und nun doch finden, wenn sie weiter kommen wollen, eine intensivere theoretische Ausbildung sei nötig.

Der offene Zeichnungs- und Werkstattsaal muß demnach so eingerichtet sein, daß z. B. Berufsleute, wie: Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Flaschner zc. eine ihrem speziellen Berufe angepasste Bildung erhalten.

Im offenen Zeichnungs- und Werkstattsaal wird nun speziell darauf hingearbeitet, daß der Schüler Berufsbildung erhält und nebenbei wird aber immer darauf Rücksicht genommen, daß der Schüler im Bedarfsfalle auch die Fächer der Fortbildungsschule, wie: Rechnen, Geometrie, Buchhaltung, Holz- und Thonmodellieren, Freihandzeichnen zc. mitmachen kann, so daß eine vollständige Ausbildung des Schülers erreicht wird.

Wir können konstatieren, daß besonders bei Älteren, Werkführern zc. der Mangel an etwelcher technischer Bildung sehr häufig zutage tritt und möchten wir alle diejenigen, welche auf solche Stellen Anspruch erheben, aufmerksam machen, daß heutzutage nicht mehr bloß auf praktische Befähigung gesehen wird und Leute mit praktischen und theoretischen Kenntnissen schon sehr gesucht sind und immer noch mehr gesucht werden.

Mit Vergnügen können wir schon eine Anzahl solcher Leute anführen, welche den offenen Zeichnungs- und Werkstattsaal durch mehrere Monate und noch länger den ganzen Tag hindurch besuchten, so daß dieselben gewissermaßen einen Teil eines Technikums absolvierten.

Je nach der Fortbildung solcher Schüler richtet sich das jeweilige Programm und wird besonders daran gehalten, die Schüler mit denjenigen zeichnerischen Aufgaben zu beschäftigen, welche in der Praxis direkt verwendet werden können, wobei auch auf die nötigen Berechnungen, Vorausschläge, Ausmaße, Stein- und Holzlisten großes Gewicht gelegt wird. Dabei ist selbstverständlich die individuelle Behandlung jedes einzelnen Schülers notwendig.

In welcher Weise uns dies bis dato gelungen, hat die Ausstellung der Schülerarbeiten gezeigt. Dieselbe wurde so beurteilt, daß wir mit Recht hoffen dürfen, in richtigen Bahnen zu sein und daß der Zweck der Schule vollständig erreicht wird.

Wir hätten nun im allgemeinen alle Punkte berührt, um Zweck und Ziel des offenen Zeichnungs- und Werkstattsaales klar zu legen und bleibt uns nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß das Sommersemester mit dem 3. Mai beginnt. (Der Eintritt und Austritt ist jedoch jederzeit gestattet.)

Solchen, welche sich für den offenen Zeichnungs- und Werkstattsaal interessieren, steht der Leiter desselben, Herr J. Kinast, gerne zur Verfügung und gibt derselbe auch auf schriftliche Anfragen jede gewünschte Auskunft.

Lehrpläne für die genannten Berufsarten liegen bereit.  
J. K.

## Berichte über Lehrlingsprüfungen.

Die St. Gallische kantonale Lehrlingsprüfung in Norschach fand am 24. April statt. Das Schülerexamen ergab recht befriedigende Resultate. Der Abend vereinigte die Kommission, die Fachexperten, die Behörden Norschachs, den Gewerbeverein und die Lehrlinge bei einem bescheidenen Mahle im Seehof-Saal, wobei der Männerchor „Helvetia“ die Tafelrunde mit prächtigen gesungenen Vorträgen erfreute und die Herren Präsident Sulzer, Nat.-Nat. Wild und Gemeinbeamte Hedinger Worte des Dankes und der Aufmunterung sprachen. Am 25. nachmittags erfolgte die öffentliche Diplomierung, geleitet durch den Präsidenten des kantonalen Gewerbevereins, Herrn Ingenieur Sulzer.

Angemeldet zur Prüfung hatten sich 118, nämlich 111 Lehrlinge und 7 Lehrtöchter. Die Resultate waren besser als alle bisherigen und es zeigte sich ein erfreulicher Fortschritt. Es konnten außer den Lehrbriefen und Diplomen 18 Medaillen ausgeteilt werden, wovon 16 an Lehrlinge und 2 an Lehrtöchter, nämlich an: Schwalm Karl, Bürstenmacher, bei W. Kinkelin in St. Gallen; Leuzinger Heinrich, Gerber, bei C. Gallusser in Bernegg; Klotz Wilhelm, Glasmaler, bei C. Hölzli in Norschach; Dünner Johann, Maschinenschlosser, bei G. Baum in Norschach; Scheiwiler Gottfried, Maschinenschlosser, bei Adolf Bühler, Uzwil; Bodmer Wilhelm, Metalldreher, bei Adolf Bühler in Uzwil; Sprenger Albert, Modellschreiner, bei Benninger und Cie. in Uzwil; Schnarrwyler Jos., Posamentier, bei Robert Kreis in St. Gallen; Kreis Jakob, Sattler und Tapezierer, bei Gallus Berlinger in Wil; Tobler Emil, Schlosser, bei Jakob Frei in Bernegg; Wiedrig Emil, Schlosser, bei Joh. Vämle in Thal; Bögele Albert, Schreiner, bei Seb. Bischof in Buchen-Staad; Eugster Jakob, Schreiner, bei J. U. Sayer in Altkätten; Hofatt Karl, Schreiner, bei G. Taubenberg in Langgasse; Lei Heinrich, Steinhauer, bei Joh. Lei in Thal; Müller Heinrich, Uhrmacher, bei F. Bessler in St. Gallen; Leuzinger Katharina, Damenschneiderin, bei Frau Müller-Kleiner in Norschach; Bütscher Anna B., Lehrmeisterin, bei Fr. Roth, Frauenarbeitschule, St. Gallen.

Die Lehrbriefe und Diplome sind sehr nett ausgestattet.

Am Schlusse der Diplomierung warf Hr. Regierungsrat Curti einen Rückblick auf die Blütezeit des Handwerkes, sprach der Kommission den Dank des Regierungsrates für ihre Bemühungen zur Hebung des Handwerkes aus und beglückwünschte die Lehrlinge und Lehrtöchter zum heutigen Erfolge, dieselben zu angespannter Thätigkeit ermahnen.

Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten, welche im Turnhause stattfand, machte allgemein einen sehr günstigen Eindruck.

In den Lehrlingsprüfungen des Seeverbandes in Rüschnacht (Zh.) am 25. April, beteiligten sich 25 Lehrknaben (gegenüber 13 im Vorjahre). Die Probefstücke waren im Turnhause des Seminars ausgestellt, darunter einige recht gelungene Arbeiten; jedem Probefstück lag eine sogenannte Arbeitsprobe bei, die der betreffende Teilnehmer in der Werkstatt eines Fachexperten während 4—8 Stunden gefertigt hatte. Im Primarschulhaus wurde die Prüfung in den Schulfächern vorgenommen. Nachmittags vereinigten sich Prüfungskommission, Abgeordnete, Experten, Lehrmeister und Lehrlinge zu einem frugalen Mahle in der „Sonne“, wo durch Herrn Schneidermeister Marfurt, Vater, die Verteilung der Lehrbriefe und Prämien stattfand. Der Abgeordnete der Direktion des Innern, Gewerbeinspektor Krebs, sprach

seine Befriedigung über die Durchführung der Prüfung aus, wünschte aber das nächste Mal auch das weibliche Element an den Prüfungen vertreten zu sehen. Fast überall in den übrigen Prüfungskreisen habe man mit Erfolg die Lehrtöchter zugezogen. Den Werkstattprüfungen sollte noch mehr Beachtung geschenkt werden. Sehr zu wünschen sei das Obligatorium der Lehrlingsprüfungen und die bezügliche Bestimmung im Gewerbegesetzentwurf als eine das gesamte Lehrlingswesen fördernde Neuerung zu begrüßen. Die jungen Handwerker möchten, wenn sie die Fremde aufsuchen, dem Schweizernamen Ehre machen.

## Verbandswesen.

**Gewerbeverband Zürich.** Der Centralverband der Meister- und Gewerbevereine, welcher am 22. ds. seine Jahresversammlung hielt, genehmigte die Jahresrechnung pro 1896, welche bei 504 Fr. 95 Rp. Einnahmen und 290 Fr. 35 Rp. Ausgaben einen Aktivasaldo von 214 Fr. 60 Rp. verzeichnet. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Centralverband zur Zeit 23 Sektionen mit 922 Mitgliedern zählt. Ohne Diskussion erfolgte die Abnahme des Berichtes.

Das Haupttraktandum der Versammlung bildete die Frage der Reorganisation des Centralverbandes unter Verschmelzung des Gewerbevereins Zürich mit diesem Verbands. Die Initiative zu dieser Reorganisation ist im Laufe der letzten Zeit vom Gewerbeverein der Stadt Zürich ausgegangen und die Großzahl der Meistervereine hat diesem Projekte zugestimmt. Der Versammlung lag daher ein Statutenentwurf von 15 Artikeln vor, welcher von den verschiedenen Vereinen des Centralverbandes genehmigt worden ist. Demgemäß bildet sich ein Gewerbeverband Zürich, welcher den Zweck hat, die Interessen des Gewerbebestandes nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel zu fördern. Es sind Sektions- und Einzelmitgliedschaften zulässig. Der Verband soll auch in Streitfällen vermittelnd wirken und event. zu Arbeitseinstellungen bestimmter Stellung nehmen. Es ist die Gründung eines besonderen Sekretariats geplant.

Die Dachdecker-Gehilfen von Biel haben an ihre Meister das Gesuch um Einführung des zehntündigen Arbeitstages bei einem Minimallohn von 45 Cts. gerichtet.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Wasserversorgung Mümliswyl (Solothurn). Sämtliche Arbeiten an die Firma Rothenhäusler, Frei u. Cie. in Norschach und Winterthur.

Wasserversorgung Rafz. Sämtliche Arbeiten an Suggenbühl u. Müller, Wasseranlagen, Zürich.

Wasserversorgung Hohenrain (Luzern) an Gb. Kuhn, Unternehmer, Menziken (Murgau).

Wasserversorgung Klein-Andelfingen. Leitungsnetz an Ingenieur A. Rohrer in Winterthur; Reservoir an Karrer, Cementgeschäft, Andelfingen; Hausleitungen an Ingenieur Rohrer, Winterthur, Fink, Schlossermeister, Klein-Andelfingen, und F. Eigenheer, Spenglermeister, Klein-Andelfingen.

Kirchenrestauration Windisch. Maurer- und Gipserarbeiten an Friedrich Rohr, Maurermeister in Hausen; Zimmerarbeiten an Franz Schatzmann, Windisch, und Joh. Widmer, Hausen; Schreinerarbeiten an Häuptli in Turgi und Jb. Baumann in Stilli; Malerarbeiten an Rosenberger in Altenburg und Thal u. Solbenhoff, Zürich.

Cementröhrenleitung in Felben (Thurgau) an Rudolf Schwarzer, Cementwaren- und Baugeschäft, in Mazingen bei Frauenfeld.

Lagerhaus der landw. Genossenschaft des Bezirkes Brugg. Erd- und Maurerarbeiten an Fried. Rohrer, Maurermeister in Hausen; Steinhauerarbeiten an Gebrüder Fischer,

Dottikon; Zimmerarbeiten an J. Keller, Zimmermeister, Billigen.

Lehrerwohnungsbaueinrichtungen in Fällanden. Maurerarbeiten an Baumeister Bonald, Dübendorf; Grabarbeiten an Trüb, Boller und Häuptli, Fällanden; Zimmer- und Dachdeckerarbeiten an Zimmermeister Güttinger, Dübendorf; Steinhauerarbeiten an Arnold, Steinhauer, Ulster; Spenglerarbeiten an Bockhard u. Hoppler, Dübendorf.

Asphalttrottoir Rheinfelden an Emanuel Baumberger, Asphaltgeschäft in Basel.

Kasiniogarteneinfriedung Schaffhausen. Schlosserarbeiten an Hübscher, Schlosser, Schaffhausen.

20 vierplätziges Schulbänke der Schule Hungerbühl-Salmach (Thurgau) an Mr. Geer, Schreinermeister, in Märkteten (Thurgau).

Wasserversorgung Krillberg (Bern). Reservoir an J. Horber, Maurermeister, Wängi; Hydranten, Haupt-, Zu- und Hausleitungen an H. Wegmann, Schlossermeister, u. Tuttwil.

Erstellung des Krankenwagens Lindau-Kemptthal an Frischli, Wagner in Pfäffikon, und Rathz, Schmied in Winterthur.

Der äußere Verputz von Kirche und Turm in Homburg (Thurgau) an N. Heel, Gipfermeister in Müllheim.

## Verschiedenes.

**Eidgenössische Bauten.** Nach dem „Democrate“ steht die Gemeinde Beyerne mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlung wegen Errichtung eines Post- und Telegraphengebäudes. In Beyerne selbst wird auch der Bau neuer Zehnhäuser studiert.

Der zürcherische Regierungsrat hat dem Bundesrat das Bauprogramm für die im Jahre 1897 an den zürcher. Gewässerkorrekturen auszuführenden Arbeiten eingereicht, welches folgende Ausgaben aufweist: Thur und Rhein 75,000 Fr., Töb 260,000 Fr., Limmat 120,000 Fr., Sihl 109,000 Fr., Rüzgnacher-Bach 70,000 Fr.

Ueber die Bauhätigkeit in Schaffhausen und Umgebung ging der „N. Z. Z.“ folgende hübsche Skizze zu: Die große Bauhätigkeit geht hinaus und hinauf zu den Höhen und Hügeln, wo Winde wehen und Stürme brausen, wo aber auch der Sonnenschein in die Gemäcker jauchzt und das Auge freie Weide hat. Wie ganz anders sind Lebensanschauungen, Sitten und Bedürfnisse unseres modernen Geschlechtes, als sie vor hundert und mehr Jahren waren. Damals suchte man das Behagen in engen Gassen, die vor Sonnenschein schützten, aber kaum einen Ausblick zum blauen Himmel, noch weniger einen solchen auf Feld und Wald gestatteten. Jetzt ist kein Bergthal, kein Hügel mehr von Anstieblern sicher. Noch vor zehn Jahren war der Emersberg, der hinter dem Munoth sich ausdehnt, ein einsamer Berggrüden, auf dem zerstreut einige Gehöfte lagen, jetzt reißt sich auf ihm Haus an Haus, Villa an Villa, alle überragt von einem mächtigen Schulhaus, einem wahren Prachtbau. Auf eben diese Höhe soll auch das zu erbauende Gymnasium kommen. Gegenüber dem Emersberg liegt mehr nach Osten der Gaisberg, mehr nach Norden die Breite, in deren Hintergrund, an einen Ausläufer des Randes angelehnt, die Ortschaft Hohlenbaum sich ausdehnt. Beide Anhöhen waren vor zehn bis fünfzehn Jahren einsam, häuser- und menschenleer. Jetzt erhebt sich auf der äußersten Spitze des ersteren, mit prächtvollem Ueberblick über Stadt und Umgebung, eine der schönsten Villen. Allein der Aufstieg zu ihr, vom Mühenthal her, eine Straße mit mehreren Serpentinien, mit ihren mächtigen Stützmauern hineingebaut in die Weinberge, hat an die Hunderttausend Franken gekostet. Auch der übrige Teil des Gaisberges fängt an sich zu bevölkern und trägt bereits mehrere schöne Villen. Hinwieder ist, seitdem auf der Breite die kantonale Irrenanstalt